

unserer Stadt zutiefst bedauern. Besonders betroffen zeigt sich hiervon die Historische Gesellschaft Coburg (Gruppe Coburg des Frankenbundes Würzburg), deren hochangesehenes Ehrenmitglied der Verstorbene war. Nicht umsonst hat deshalb der Frankenbund Würzburg im vergangenen Jahr durch Verleihung seiner höchsten Auszeichnung, des Großen Goldenen Bundesabzeichens, die Person und das heimatgeschichtliche Werk Ernst Eckerleins gewürdigt.

Gerhard Schreier, Erfurter Str. 21b, 8630 Coburg

Wir gratulieren

Fritz Mägerlein (Marktstefl), Ehrenmitglied des Frankenbundes, zum **85. Geburtstag** (12. 9.); siehe auch FRANKENLAND 1983 S. 276 – 278 und 1988 S. 14.

Johannes Bischoff (Erlangen), Stadtarchivar i. R., zum **75. Geburtstag** (12. 8.); siehe FRANKENLAND 1983 S. 278.

Professor Dr. Max H. von Freeden (Würzburg), Museumsdirektor i. R., zum **75. Geburtstag** (18. 11.); siehe FRANKENLAND 1983 S. 360/61.

Die Denkmalschutzmedaille für 1987 hat der bayerische Staatsminister für Wissenschaft und Kunst *Prof. Dr. Wild*, am 20. September 1988 dem ehemaligen Kreisheimatpfleger Schweinfurt-Nord, *Karl-Heinz Hennig* (Dittelbrunn-Hambach) und dem Kreisheimatpfleger Schweinfurt-Süd, *Longin Möslein* (Donnersdorf) verliehen. Wir gratulieren!

Fränkisches in Kürze

Synagoge im Museum: Nur noch Spuren des einst in Franken und Schwaben angesiedelten Landjudentums kann die Ausstellung zur Geschichte und Kultur der Juden in Bayern sichern, die das Germanische Nationalmuseum Nürnberg aus Anlaß des 50. Jahrestages der sogenannten Reichskristallnacht gemeinsam mit dem Haus der Bayerischen Geschichte vom 25. Oktober 1988 bis zum 22. Januar 1989 zeigt. Eine dieser deutlicheren Spuren führt zum Judenhof von Tüchersfeld, einem Ortsteil des Städtchens Potenstein in der Fränkischen Schweiz. Der maleisch in eine Felsformation integrierte Judenhof, ein Gebäudekomplex aus den Jahren 1758–1762, dient nach umfassender Restaurierung seit 1985 als Fränkische-Schweiz-Museum und zählt pro Saison knapp 50.000 Besucher, deren Interesse nicht zuletzt der noch erhaltenen kleinen Synagoge gilt. Sie spiegelt eine sehr bescheidene Form des jüdischen Kultus wider. Das Gefälle zu den glanzvollen Ritualobjekten, wie sie etwa in den Museen aufbewahrt werden, fällt besonders ins Auge. Gerade deshalb ist Tüchersfeld ins Exkursionsprogramm der Ausstellung einbezogen. Der älteste Hinweis auf eine jüdische Ansiedlung stammt aus dem Jahr 1736. Die Bewohner der sogenannten unteren Burg standen unter dem Schutz der Adelsfamilie Groß von

Trockau. Nach dem Brand von 1758 bauten sie ihre Siedlung mit Synagoge, Wohnungen und einem Taufbad (Mikwe) im Hof wieder auf. Die über die "Reichskristallnacht" hinweggerettete Synagoge besteht, wie üblich, aus zwei getrennten Räumen für Männer und Frauen. Im Frauenraum befinden sich heute Bilderfolgen und Texttafeln zu Stationen des jüdischen Lebens und Höhepunkten des Kultjahres, Ritualobjekte wie reichverzierte Torawimpel, ein Yad (Torazeiger), Beschneidungsgegenstände, dekorativ gestaltete Sedärteller für das Pascha-Mahl und anderes mehr. Das Museum unter der Leitung von Rainer Hofmann pflegt rege Kontakte zu Hochschulen, jüdischen Forschungsgruppen und israelitischen Kultusgemeinden. Ergebnisse solcher Informationsaustausches unter spezieller Berücksichtigung des Landjudentums werden interessierten Kreisen durch Seminare vermittelt oder in der Schriftenreihe des Museums publiziert.

fr 419

Dokumente jüdischen Lebens in Schweinfurt. Ausstellung des Stadtarchivs im Friedrich-Rückert-Bau von 9. November bis 2. Dezember 1988. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag, 8.00–18.00 Uhr. Aus Anlaß des 50. Jahrestages des Judenpogroms vom November 1938, der sog.

"Reichskristallnacht", zeigt das Stadtarchiv ausgewählte Dokumente zur Geschichte der Schweinfurter Juden. Nach dem Stadtverderben von 1554 mit kaiserlicher Zustimmung aus der Reichsstadt vertrieben, durften sich die Juden erst nach 1802 im Zuge der bayerischen Emanzipationsgesetzgebung wieder in Schweinfurt niederlassen. Auf die wenigen Jahre der vollen Emanzipation in der Weimarer Republik folgte ab 1933 die konsequent durchgeführte stufenweise Entrechtung, die in der Deportation und Vernichtung der letzten 90 von ehemals 400 jüdischen Mitbürgern ihren Höhe- und Endpunkt fand.

"Himmel von Vierzehnheiligen": Der berühmte "Himmel von Vierzehnheiligen" wird sich ab Herbst dieses Jahres noch reicher und schöner als in seinem Originalzustand auftun, wenn die Gerüste im Hauptschiff der Balthasar-Neumann-Basilika im oberen Maintal bei Staffelstein endgültig fallen. Damit ist dann ein wesentlicher Abschnitt in der Generalsanierung erreicht, die 1983 begonnen hat und etwa zwölf Millionen Mark kosten dürfte. Sie lieferte als "Goldstreit von Vierzehnheiligen" der Presse längere Zeit Schlagzeilen. Vierzehnheiligen, von Neumann als Gegenstück zu Kloster Banz oberhalb des anderen Mainufers entworfen, gilt als eine Krönung des barocken Wölbungsbaues. Kostenintensivste Einzelmaßnahme der Generalsanierung ist die Freilegung, Retusche und Aufrischung des großen Deckenfreskos des kurmainzischen Hofmalers Giuseppe Appiani gewesen. Inzwischen hat der österreichische Maler Herbert Schwaha acht darunter befindliche Leerfelder, sogenannte Kartuschen, ganz im Appiani-Duktus mit allegorischen Darstellungen der biblischen "acht Seligkeiten" ausgefüllt. Sie stützen sich lediglich auf skizzenhafte Vorzeichnungen und Reste von Farbspuren einer ursprünglichen Bemalung, auf die man bei den Befunduntersuchungen gestoßen war. Pater Dominik Lutz, Rektor der Wallfahrtskirche und Vorsteher des benachbarten Franziskanerklosters, wertet die Appiani-Ergänzung als großen Zugewinn. Sie mache die Deckenbemalung mit der Darstellung der 14 Nothelfer im zentralen Fresco erst theologisch schlüssig. fr 419

Freizeitkarte des Landkreises Schweinfurt: Die wachsende touristische Bedeutung des unterfränkischen Landkreises Schweinfurt zwischen den Naturparks Rhön, Haßberge und Steigerwald unterstreicht die erste umfassende Freizeitkarte, die der Hofer Landkartenverlag Fritsch jetzt im Maßstab 1:50.000 herausgebracht hat.

Zahlreiche Burgen und Ruinen, Schlösser und Kirchen kunsthistorischen Ranges weisen den vom Main durchflossenen Landkreis überdies als alte, sehens- und erlebenswerte Kulturlandschaft aus. Bekannte Städtenamen aus der unmittelbaren Nachbarschaft erleichtern die geographische Orientierung: Würzburg, Bamberg, Bad Kissingen und Kitzingen, beispielsweise. Entsprechende Kurzinformationen und Abbildungen auf der Kartenrückseite vermitteln einen ersten Ein- und Überblick. Auf der mühelos lesbaren Karte selbst sind neben dem umfangreichen Bestand an Freizeiteinrichtungen aller Art sämtliche markierten Wander- und Fernwanderwege erfaßt, darunter natürlich auch der neue Rückert-Wanderweg von Schweinfurt durch die Haßberge nach Coburg. Herzstück der Karte ist das jetzt 542 Kilometer lange, flächendeckende Radwanderwegenetz des Landkreises Schweinfurt, für das 24 nach Schwierigkeitsgraden klassifizierte Touren registriert sind. Die Freizeitkarte (DM 8,80) ist im Buchhandel und beim Landratsamt (Ignaz-Schön-Straße 30, 8720 Schweinfurt) erhältlich. fr 419

Sonderausstellung "The Ivory Sundials of Nuremberg" (Die elfenbeinernen Klapp-Sonnenuhren aus Nürnberg) 1500–1700 im "Whipple Museum of the History of Science" an der University of Cambridge.

Nürnberg hatte sich im 16. Jahrhundert zu einem der bedeutendsten Zentren der Metallverarbeitung in Europa entwickelt; die Produktion umfaßte auch kunsthandwerkliche Gegenstände sowie naturwissenschaftliche Instrumente. Die Verknüpfung von dekorativen Elementen und Wissenschaft ist besonders augenfällig illustriert durch die elfenbeinernen Klapp-Sonnenuhren, die von spezialisierten Handwerkern in Nürnberg in großen Stückzahlen hergestellt wurden. Diese Sonderausstellung vereint um die sechzig solcher kunstvollen Sonnenuhren, erläutert ihre Verwendung und rekonstruiert die Geschichte ihrer handwerklichen Herstellung im Nürnberg des 16. und 17. Jahrhunderts.

Einige dieser Sonnenuhren aus Elfenbein sind klein und schlechthin funktionell, während viele andere eindrucksvolle Kunstgegenstände sind, die von ihren Besitzern sicherlich voll Stolz zur Schau gestellt wurden und deren Benutzung ihnen Freude bereitere. Von diesen kunstvollen Klapp-Sonnenuhren konnte man die Stunden in einer Reihe von unterschiedlichen Systemen ablesen, von denen viele schon damals veraltet anmuteten. Auf den Diptychen fand man auch